



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

## „Verstehen“ BAFM-Fachtag 2021 online am 19. und 20.11.2021

Magda Wächter staunend: „*Sie haben Philosophie studiert?*“ Kommissar Murot nickt „*Vor der Polizeischule, vier Semester. Ja, ich war jung und neugierig. Ich wollte was verstehen. Aber dann reichte mir Verstehen nicht mehr. Ich wollte was tun. Das war mir alles viel zu akademisch.*“ Frankfurter Tatort, 21.11.2021.

Ich dachte, was da alles drinsteckt, in diesem kleinen Dialog. Der halbe Fachtag. Mir wurde klar, dass ich nach diesem Fachtag anders hörte. Heller. Sonst hätte ich bei dieser Szene gar nicht aufgemerkt. Erkenntnis: Verstehen wirkt (nach). Aber wie? Was ist das überhaupt? Verstehen. Wir bekamen einen körperlichen Eindruck davon, während wir den Ausführungen unserer Keynote Speakerin Prof. Judith Martens lauschten. Unsere Gehirne begannen zu rauchen, sich von innen gegen die kraus gezogene Stirn auszudeh-

nen, die Augen verengten sich vor Konzentration. Wir waren mittendrin: „*Kognition, Theorie, implizites Wissen und Bauchgefühl*“. Wie hängt das alles zusammen? Sich seiner Sache gefühlsmäßig sicher zu sein, aber Schwierigkeiten zu haben, was man fühlt, in Worte zu fassen. Erlernte Fähigkeiten auszuüben, ohne sie erklären zu können. Zu handeln, ohne groß nachzudenken und es im Nachhinein anders gemacht haben zu wollen. Unbewusstes ins Bewusstsein zu heben. Was steuern wir, was läuft automatisch ab? Was wir wissen (Fakten) und wie wir wissen (Praktisches) setzt sich in unterschiedlichen Orten unseres Gehirns. Das Denken gibt es in langsam und in schnell. Und: Bei allem scheint es kein Entweder-oder zu geben. Es geschieht alles gleichzeitig und verknüpft sich zu Fähigkeiten. Ich denke an die Mediation und mir schwant, was da an Gleich- und Un-

gleichzeitigkeiten los ist. Nur *Reflexion* kann uns retten, uns aus dem unmittelbaren Erleben holen: Wenn wir einmal zurücktreten und „*nachdenken über die eigenen Gedanken*“, den „*Empfindungen anhand eigener Gedanken*“ nachgehen. In meiner Vorstellung öffnet sich so ein Raum, in dem die unterschiedlichen Zustände und Geschwindigkeiten unseres Denkens und Handelns sein dürfen und sich begegnen, wo wir diese Begegnungen leiten und gestalten. Wenn für Prof. Martens das Verstehen „*normalerweise etwas ist, was wir tun, wobei wir interagieren*“, dann erfüllt Verstehen den Raum der Mediation. Wenn für Prof. Martens Verstehen als Fähigkeit zu fassen ist, dann entfalten wir sie als unser mediatorisches Handwerkszeug. Sie lässt sich trainieren wie einen Muskel, Verstehen üben. Ob, zu welchem Zeitpunkt wie viel verstehen nötig, angebracht,

kompetent ist, wenn wir unser Ziel einer gelungenen Mediation anstreben, wird noch zu behandeln sein.

Schon Sokrates wusste, dass er nicht wusste. Diese Weisheit beschlich auch uns, je deutlicher wir die Komplexität des Verstehens erkannten und seine Facetten erahnten. Ein Kollege beschrieb, was er aus diesen zwei Tagen mitnahm, treffend: „*irritiert zu werden in dem, was man macht.*“ Verstehen. Welch kleines Wort, scheinbar. Auf den zweiten, den dritten Blick ist es wie ein Tor, das uns, wenn man es zur Seite schiebt, ins Dickicht von Bedürfnissen und Interessen entlässt. Die eine verstehend, den anderen auch, sich selbst als Brücke. Im Dreieck schließlich wird's eine runde Sache. Oder doch (noch) nicht? Vom Loopen auf andere Weise denn zwischen Menschen, nämlich zwischen Ebenen, handelte die Keynote von *Ljubjana Wüsthube* und *Dirk Splinter* „*Mehr Dialog wagen*“. Ganz selbstverständlich schweben wir oft in unserer Verständnisblase, meinen, den Blick aufs Ganze zu haben und jonglieren mit diversen Werkzeugen, um uns die Welt aufzuschließen. DIE Welt? Gibt's die überhaupt? Da prallen Welten aufeinander, da liegen Welten dazwischen, jeder lebt in seiner eigenen Welt. Was beschreiben wir damit? Nicht in Kontakt zu sein. Eindrücklich zeigten uns die beiden anhand unterschiedlichster Konfliktlagen in der Welt und vor unserer Tür, dass es, bevor es ums Verstehen geht, Wege braucht, sich als Menschen zu erreichen und Berührungspunkte zu finden, das Ohr füreinander zu öffnen. Wir kommen in Kontakt durch Erzählen und Zuhören persönlicher Geschichten. Die Rückkehr zur Sache fällt so leichter. Vielleicht braucht es mehrere Runden, „*Loops durch identitätsbezogene Themen*“, in denen sich die Beteiligten unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Streitpartei sehen (lassen) können. „*Durch die gemeinsame Erfahrung der Loops, durch emotionales Zuhören wird etwas aufgeweicht, der Pfropf im Ohr*“. Respekt für diese Arbeit! Denn sie schließt niemanden

von vornherein aus, auch nicht Terroristen, Antisemiten oder Querdenker. Jedoch, um Dialog zu ermöglichen, muss auch ich als Moderierende, Mediierende meine Position verändern, von jener Blase herabsteigen in den Kontext und sich in ihm mitbewegen. Für die praktische Übung bekamen wir eine Checkliste für die Planung von Dialogprozessen an die Hand und probierten uns in Gruppenarbeit aus zum gesellschaftlichen Konfliktfeld Corona. *Ljubjana* und *Dirk* war es dabei wichtig, dass wir erkennen und uns selber prüfen: Meist geht es ums Überzeugen-Wollen, versuchen wir es doch erst mit Verstehen-Wollen.

Denn Verstanden-Werden ist ein Grundbedürfnis. Aber muss dafür tatsächlich verstanden werden? Ist es nicht vielmehr das Gefühl, verstanden worden zu sein? Ist es letztendlich das Gleiche oder egal? In der Mediation erleben wir Schlüsselmomente und fragen uns, was ist da eigentlich passiert?

Wenn wir was verstanden haben, dazu beitragen, dass sich Menschen verstehen, macht es einfach ein gutes Gefühl. Wir fühlen uns selbstwirksam, handlungsfähig, nehmen uns als tätig wahr, geben unserem Wirken einen Sinn. Aha-Erlebnisse erhellen unser Sein. Haben wir sie gemeinsam, verbinden sie unheimlich. Aber ist die Suche nach Erkenntnis stets der Königsweg? Alles durchdringen, in den letzten Winkel persönlicher Gründe vordringen, uns eher um den Verstand bringen, wenn wir ums Verstehen ringen? Die Erlösung kam mit Keynote Speaker Nr. 3 *Prof. Anusheh Rafi*. Welch Befreiung von der aus der Lust, verstehen zu wollen, gewordenen Last, verstehen zu müssen. Oh, verstehen ist gar nicht gewünscht? Ach, nicht zielführend? Was, unmöglich? *Prof. Rafi* geht von der Grundtatsache des Verstehens aus, natürlich ist das unsere Basis in der Mediation. Sein Vortrag „*Verstehen – ein nicht unproblematisches Ideal*“ wirbt jedoch dafür, das Nicht-Verstehen aus seiner Schmutzdecke zu holen, ihm seinen schlechten Ruf gar als Inkompetenz zu nehmen und uns den Stress.

Wir begannen, uns vielmehr zu fragen, was hat Sich/Nicht/Verstehen/Lassen/Wollen mit Freiheit zu tun? Oder mit (Selbst-)Schutz? Oder schlicht mit einer angemessenen Antwort auf eine tatsächliche Lebenswirklichkeit? Muss ich mich wirklich mit meinem Nachbarn in die Untiefen gegenseitiger Verstehensbemühungen begeben? Führt das nicht vielleicht zu einer Entfremdung, die schädlicher für unser Nebeneinander ist als situatives Unverständnis? Haben wir vorhin noch von den besonderen Momenten in der Mediation gesprochen, die den Prozess voranbringen, nach denen wir uns sehnen. So betrachten wir jetzt die Momente des Inne- und Anhaltens, vor denen wir uns in der Regel fürchten. Aber zu Recht? Es dämmert uns, Zeit und Raum zu schaffen, wenn wir Dinge auch mal stehenlassen, für einen Moment der Ambiguität. Es erscheint uns eine hohe Kunst, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, aus dem nicht gleich was herausgeholt werden muss und die richtige Sprache zu finden, die zu Verlangsamung einlädt, Druck wegnimmt, weil sie ein Kontinuum anbietet, auf dem sich beide Streitenden sehen können, ohne sich festgenagelt zu fühlen, für einen Moment der Annäherung. *Prof. Rafi* nennt diesen hilfreichen Moment eine „*entlastende Einigung*“. Verstehen ist dynamisch, wir dürfen mutig sein, auch mal zu warten. Unser aller Aha-Effekt: Mit dem Verstehen aufzuhören, setzt bereits voraus, verstanden zu haben.

Etwas erschöpft, aber angefüllt mit Inspiration für unsere Praxis tauchten wir auf dieser Reise der Neu- und Wissbegierigen – mit neuen Fragen. Wir waren beeindruckt, dass das Verstehen vor allem dann einsetzte, wenn wir uns Themen gemeinsam näherten.

Verstehen fügt sich zusammen wie ein Puzzle, das man zu mehreren spielt.

Eine ausführliche Nachlese auch zu unseren Workshops und Fachgruppen ist auf [www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de) und auf LinkedIn zu finden.

*Sandra Ae-sim Schleicher, Geschäftsstelle BAFM [www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de)*